

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die
Provinz Posen,

Dies Blatt erscheint an jedem
Sonnabend und ist durch alle
Postanstalten und Buchhandlun-
gen für den vierteljährigen Abon-
nementspreis von 22½ Sgr. zu
beziehen.

Insertionsgebühren für die drei-
spaltige Petit-Zeile oder deren
Raum 2 Sgr. Inserate nehmen
die Expedition von W. Decker & Co.
in Posen und alle Annoncen-
Bureaus entgegen.

herausgegeben von Prof. Dr. Peters.

Nr. 1.

Sonnabend, den 4. Januar

1873.

An die Landwirthe der Provinz Posen.

Von dem Wunsche geleitet, zur Hebung und Förderung der Landwirthschaft in unserer Provinz beizutragen, sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um die Gründung eines landwirthschaftlichen Centralorgans für die Provinz Posen herbeizuführen. Die Bedeutung der Fachpresse für die Entwicklung der Gewerbe, die Nothwendigkeit eines Organs, welches die Interessen unserer Landwirthschaft vertritt, bedarf in jetziger Zeit keiner Begründung mehr. Wir verweisen zur Rechtfertigung unseres Unternehmens nur darauf, daß es bis jetzt der Provinz Posen noch an einem Pressorgane fehlte, welches den literarischen Mittelpunkt der hiesigen Landwirthschaft bildet, die vereinzelt Beobachtungen und Erfahrungen sammelt, die Mängel und Bedürfnisse unserer Landwirthschaft diskutiert und die Wünsche derselben zum Ausdruck bringt. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die bestehenden landwirthschaftlichen Zeitschriften: der in Breslau erscheinende „Landwirth“ als Organ des Posener Hauptvereins, die „Mittheilungen des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Nehedistrikt“ und die „Landwirthschaftliche Zeitung für das Großherzogthum Posen“, das Organ des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Kosten, Frauastadt und Kröben, nach Kräften bestrebt gewesen sind, diesem Mangel abzuhelfen, aber schon der Umstand, daß für die Provinz Posen drei landwirthschaftliche Zeitschriften erscheinen, hat die Erreichung dieses Zieles bisher verhindert. Wir sind der Meinung, daß durch eine Vereinigung der Kräfte Größeres erreicht werden könne. Die Landwirthschaft der Provinz Posen hat in neuerer Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen, wofür die Provinzial-Ausstellung zu Posen ein beredtes Zeugniß abgelegt hat; sie leidet aber noch durch mancherlei Hindernisse, die in den anderen Provinzen nicht vorhanden sind oder doch nicht in gleichem Grade hervortreten. Diese provinziellen Eigenthümlichkeiten haben bisher in der Presse keine genügende Berücksichtigung gefunden, sie zu diskutieren, die Mängel aufzudecken, die Bedürfnisse und Wünsche geltend zu machen, soll die Hauptaufgabe des neuen provinziellen Organs sein. Gleichzeitig ist dasselbe aber auch dazu bestimmt, als Vermittler zwischen den hiesigen Landwirthen und den Fachgenossen in anderen Provinzen und Ländern zu dienen. Alles, was von der Wissenschaft und Praxis in anderen Zeitschriften niedergelegt wird, soll — soweit es für die hiesige Provinz von Bedeutung erscheint — in kurzen Referaten wiedergegeben werden. Wir sind der Ansicht, daß diese Gesichtspunkte die Gründung einer besonderen landwirthschaftlichen Zeitung für die Provinz Posen vollkommen rechtfertigen. Es gelten zwar in unserer Provinz dieselben natürlichen und wirtschaftlichen Gesetze als in den anderen Provinzen, sie machen sich hier aber zum Theil in anderer Weise geltend, ihre Wirkungen sind andere als dort. Wir wünschen endlich, daß unser Blatt ein Band mehr werde zur Vereinigung der Landwirthe der Provinz Posen und zur Centralisirung der vereinzelt Bestrebungen der landwirthschaftlichen Vereine.

Das Blatt erscheint vom 1. Januar 1873 ab unter dem Titel:

Landwirthschaftliches Centralblatt für die Provinz Posen

wöchentlich einmal in Größe eines Druckbogens unter der einstweiligen Redaktion des Herrn Professor Dr. Peters.

von Oschepe,

Vorsitzender des landwirthschaftlichen Centralvereins
f. d. Nehedistrikt.

Kennemann,

Vorsitzender des landwirthschaftlichen Hauptvereins
im Reg.-Bez. Posen.

Lehmann,

Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins f. d. Kreise
Kosten, Frauastadt und Kröben.

Inhalts-Verzeichniß.

An die Landwirthe der Provinz Posen. — Zur Entwicklungsgeschichte des landwirthschaftlichen Vereinswesens im Reg.-Bez. Posen. — Ueber die Fabrikation von Kartoffelstärke. Korrespondenzen: Obornik. Lissa. Ernte-Erträge des Jahres 1872 in der Preussischen Monarchie. — Ackerwalzen von Cement. Güterverkauf. — Marktberichte. — Anzeigen.

Zur Entwicklungsgeschichte des landwirthschaftlichen Vereinswesens im Regierungsbezirk Posen.

Die nachstehenden Notizen über die historische Entwicklung des landwirthschaftlichen Vereinswesens im Regierungsbezirk Posen machen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Leider läßt sich der Entwicklungsgang nur schwierig verfolgen, da eine speziell den Interessen der Landwirthschaft gewidmete Zeitung hier in früherer Zeit nicht existirte und die Akten des erst in neuerer Zeit gebildeten Hauptvereins wenig Auskunft gewähren. Von den bestehenden landwirthschaftlichen Vereinen ist der Verein des Kreises Meseritz der älteste. Er wurde im Jahre 1829 gegründet. Ihm folgte im Jahre 1843 der Verein für den Kreis Birnbaum, 1850 der Verein des Kreises Krotoschin, 1851 die Vereine zu Rogasen, später nach Obornik verlegt, und der Karger landwirthschaftliche Verein zu Unruhstadt, 1854 der Verein zu Schwerin a. d. W., 1855 der Verein des Kreises Kosten, 1864 der Posener Kreisverein, 1865 der Breschen-Schrodaer Verein, 1871 der Verein zu Samter-Buf und endlich im Jahre 1872 die Vereine in den Kreisen Schrimm und Pleschen, von denen aber der letztere schon früher bestanden hatte und nur nach mehrjähriger Ruhe wieder ins Leben gerufen wurde. Alle diese Vereine zählen vorwiegend oder ausschließlich deutsche Landwirthe zu ihren Mitgliedern. Es sind zwar mehrfach

Versuche gemacht worden, um in den landwirthschaftlichen Vereinen ein Zusammengehen von Deutschen und Polen herbeizuführen, diese Bestrebungen haben aber keinen Erfolg gehabt. Ein solcher gemischter Verein bildete sich Anfangs der vierziger Jahre in Lissa unter dem Vorstehe des Herrn Generals von Chlapowski, er scheiterte aber nach wenigen Sitzungen an der Sprachenfrage. Es wurde deutsch und polnisch verhandelt, bei deutschen Vorträgen pflegten die Polen, bei polnischen die deutschen Mitglieder das Sitzungslokal zu verlassen, eine erspriechliche Diskussion konnte unter diesen Umständen natürlich nicht zu Stande kommen. Wenig besser waren die Resultate des ebenfalls in den vierziger Jahren gegründeten Vereins zur Förderung der Pferde- und Rindviehzucht, in welchem der Fürst Sulkowski den Vorsitz führte. Auch in diesem Vereine machten sich fortdauernd Rivalitäten zwischen den beiden Nationalitäten geltend, die Vereinsthätigkeit beschränkte sich darauf, recht mäßige, nichtsagende Ausstellungen zu arrangiren, welche auf dem Kanonenplatze zu Posen abgehalten wurden. Einen nachweisbaren Einfluß auf die Hebung der Viehzucht hat dieser Verein nicht gehabt, er löste sich auf, als durch die politischen Konstellationen im Jahre 1846 die nationalen Gegensätze sich verschärften.

Die polnischen Erhebungen in den Jahren 1846 und 1848 und die damit verbundenen Reorganisationsbestrebungen auf polnischer Seite veranlaßten auch die deutschen Landwirthe, sich zur Wahrung ihrer nationalen Rechte enger an einander zu schließen. Es geschah dies zunächst in der Form eines geselligen Vereins, aus welchem später (1861) der „Verein zur Förderung deutscher Interessen“ sich entwickelte, welcher, wenngleich zum großen Theil aus Landwirthen bestehend, doch mehr politische als landwirthschaftliche Zwecke verfolgte. In den bewegten Zeiten der fünfziger und sechziger Jahre haben diese Vereinigungen, bei denen

auch viele hervorragende Persönlichkeiten aus dem Regierungsbezirk Bromberg theilhaftig waren, nicht ohne Erfolg für das Deutschthum in der Provinz gewirkt. Als nach der letzten polnischen Erhebung im Jahre 1863 die Gemüther sich wieder beruhigt hatten, konnte der Verein seine Thätigkeit einstellen er beschloß dieselbe mit einer sehr gelungenen landwirthschaftlichen Ausstellung, welche unter reger Theilnahme der deutschen Landwirthe aus beiden Regierungsbezirken in den Tagen vom 19. bis 21. Mai 1864 in der Nähe der Stadt Posen abgehalten wurde.

Diese Ausstellung gab ihrerseits wiederum Veranlassung zu der Gründung eines landwirthschaftlichen Centralverbandes für die landwirthschaftlichen Vereine im Reg.-Bez. Posen. Schon früher, im Jahre 1844, hatten Bemühungen um das Zustandekommen eines landwirthschaftlichen Centralvereins stattgefunden, seitens der polnischen Landwirthe war dies Unternehmen aber damals als eine nationale Parteisache aufgefaßt worden. Bei der konstituierenden Versammlung, welche in einer der katholischen Kirchen zu Posen — irren wir nicht, in der Pfarrkirche — abgehalten wurde, war durch massenhafte Theilnahme kleinerer polnischer Besitzer, Beamten u. ein fast nur aus Polen bestehender Vorstand gewählt worden; man hatte Statuten entworfen, denen weder die deutschen Landwirthe noch die Regierung zustimmen konnten und dem Vereine war in Folge dessen die staatliche Anerkennung nicht erteilt. Dies war der letzte aus der Mitte der Theilhaftigen hervorgegangene Versuch zur Centralisirung sämtlicher deutschen und polnischen Vereine. Für die ersteren bildete nun bis zum Jahre 1865 das Oberpräsidium die Centralstelle. Die polnischen Vereine schufen sich in dem „Towarzystwo centralnego gospodarczego“ einen Centralpunkt, sie gründeten eine landwirthschaftliche Zeitung, den „Ziemiańca“ und errichteten in neuerer Zeit auch eine landwirthschaftliche Lehranstalt zu Zabikowo bei Posen. Erst im

Jahre 1865 gelang es nach längeren Verhandlungen, die meisten deutschen Kreisvereine zu einem Centralverbande zu vereinigen, welcher die Bezeichnung „Landwirthschaftlicher Hauptverein im Reg.-Bez. Posen“ erhielt und mittelst Erlasses des Oberpräsidenten vom 6. März 1866 bestätigt wurde. Das Präsidium dieses Vereins wurde gebildet aus Herrn Rittergutsbes. von Tempelhof-Dombrowka als Vorsitzenden, Hrn. Rittergutsbes. Hoffmeyer-Blotnik als Kassenturator und Hrn. Dr. Peters als Generalsekretär. Dem Hauptvereine schlossen sich bei seiner Gründung zunächst die sieben Spezialvereine zu Birnbaum, Krotoschin, Meseritz, Dobornik, Posen, Karge (Unruhstadt) und Wreschen-Schroda an, später traten noch die Vereine zu Schwerin a. d. W., Samter-Buf, Schrimm und Pleschen hinzu. Die Zahl der centralisirten Vereine beträgt also jetzt 11, die Zahl sämmtlicher Vereinsmitglieder 580.

Gleichzeitig mit den Verhandlungen über die Bildung des Hauptvereins hatten auch Vorbereitungen zur Herbeiführung eines Provinzialverbandes für die Vereine in beiden Regierungsbezirken stattgefunden, welche im Jahre 1866 in einer Zusammenkunft der Vereinsvorstände zu Kreuz dahin ihren Abschluß fanden, daß für gewisse umfassendere Zwecke ein gemeinsames Wirken der beiden Centralvereine vereinbart wurde. Den Vorsitz in dem Provinzialverein sollte alljährlich alternirend einer der beiden Präsidenten der Centralvereine führen. Alle vier Jahre sollte eine große landwirthschaftliche Provinzialausstellung veranstaltet werden und zwar abwechselnd in Posen und in Bromberg. Obgleich hiermit der Provinzialverein konstituiert war, ist derselbe doch niemals faktisch ins Leben getreten. Es zeigte sich bald, daß das Unternehmen verfrüht war. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungsbezirken waren zu jener Zeit noch wenig entwickelt, woran besonders die schlechte Verkehrsverbindung auf dem Umwege über Kreuz schuld war, auch zogen die großen politischen Ereignisse jener Jahre das Interesse von den friedlichen Bestrebungen der landwirthschaftlichen Vereine ab. Der Mangel an einer direkten Eisenbahnverbindung mit Bromberg beeinträchtigte auch die Betheiligung des Posener Departements an der im Jahre 1868 in Bromberg von dem Provinzialvereine veranstalteten großen Ausstellung. Für die im vergangenen Jahre in Posen abgehaltene Provinzialausstellung konnte schon der neue Schienenweg zwischen Posen und Bromberg benutzt werden, und diesem Umstande ist es zu danken, daß diesmal das Bromberger Departement sich recht lebhaft betheiligte. Es würde die Theilnahme von jener Seite wohl noch eine stärkere gewesen sein, wenn die Eröffnung der Posener-Bromberger Bahn nicht bis zur zwölften Stunde vor der Ausstellung fraglich gewesen wäre.

Diese beiden Ausstellungen sind zwar die einzigen Lebenszeichen des Provinzialvereins geblieben, immerhin aber haben sie dazu geführt, daß zwischen den Landwirthen der beiden Departements eine größere Annäherung eingetreten ist, auch ist durch dieselben die Macht und die Bedeutung des Deutschtums in der Provinz in ehrenvoller und prägnanter Weise dokumentirt worden. Die drei großen Ausstellungen der Jahre 1864, 1868 und 1872 sind Glanzpunkte in der Geschichte des landwirthschaftlichen Vereinswesens der Provinz, wobei aber keineswegs die wirksame Unterstützung, welche besonders die beiden letzten Ausstellungen in den gewerblichen und industriellen Kreisen gefunden haben, unterschätzt werden soll. Es dürfte gerade darauf ein besonderer Werth mit zu legen sein, daß diese gemeinsamen Unternehmungen Stadt und Land einander mehr genähert haben.

Die Leitung der Posener Provinzialausstellung bildete den Beschluß der sechsjährigen Amtsthätigkeit des erst gewählten Vorstandes des Hauptvereins. Schon früher hatte Herr Hoffmeyer sein Amt als Kassenturator niedergelegt und war in seine Stelle Herr Rittergutsbesitzer Barth-Cerewice gewählt. Da jetzt auch Herr von Tempelhoff den Wunsch aussprach, von seinem Amte entbunden zu werden, so wurde in der Generalversammlung vom 15. Oktober v. J. Herr Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka zum Vereinspräsidenten ernannt. Die anderen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Wiederholt hatte der Oberpräsident der Provinz, Herr Graf von Königsmark, sich bemüht, eine Vereinigung sämmtlicher landwirthschaftlichen Vereine der Provinz mit Einschluß der polnischen herbeizuführen. Diese Bestrebungen stießen auf Schwierigkeiten, die vorzugsweise ihren Grund in der Rivalität der beiden Nationalitäten hatten. Es hat dies in neuester Zeit dazu geführt, daß zunächst nur eine Vereinigung zwischen den drei Vereinsgruppen zu Bromberg, Posen und Lissa in Aussicht genommen ist. Die Vorsitzenden der genannten Vereine haben auf Grund eines im Oberpräsidium ausgearbeiteten Statuts die Bildung eines Provinzialverbandes vereinbart, wobei den polnischen Vereinen der Eintritt offen

gehalten ist. Hiermit ist ein weiterer bedeutsamer Schritt in der Entwicklung des landwirthschaftlichen Vereinswesens gethan. Die Abmachungen der Vereinsvorstände bedürfen zwar noch der Bestätigung durch die respektiven Vereine, die aber voraussichtlich ohne Schwierigkeiten erfolgen wird, da die Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer Centralisirung allgemein anerkannt wird.

Der Verein zu Lissa hatte insofern bisher eine Ausnahmestellung eingenommen, als er dem Verbands des Hauptvereins nicht beigetreten war. Anfänglich nur für den Kreis Kosten bestimmt, war demselben später auf Veranlassung des Hrn. Oberpräsidenten von Puttkamer auch der Fraustädter Kreis beigetreten. Der im Jahre 1861 erschienene „Bericht über die Thätigkeit des Kosten-Fraustädter landwirthschaftlichen Vereins vom Jahre 1855—1861“, herausgegeben von dem Vorsitzenden Robert Lehmann, giebt Auskunft über die erfreuliche Wirksamkeit dieses Vereins. Im Jahre 1861 errichtete derselbe mit Unterstützung der Regierung zu Kuschen bei Schmiegel eine agrilkulturchemische Versuchstation, zu deren Leitung Hr. Dr. Peters aus Tharand berufen wurde. Im Jahre 1864 gründete der Verein unter dem Namen „Landwirthschaftliche Zeitung für das Großherzogthum Posen“ ein eigenes Vereinsorgan, dessen Redaktion anfänglich Hr. W. Janke, Redakteur der schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung führte. Später wurde dieselbe von Hrn. Dr. Rouzygiewo übernommen und nach dessen Rücktritt von Hrn. R. Frank in Rawicz unter Beihülfe der Herren Dir. Lehmann-Nitsche und Rittergutsbes. Sander-Kurane weiter geführt. Eine wesentliche Erweiterung seines Wirkungskreises erfuhr der Verein im Jahre 1870 durch den Anschluß des Kreises Kröben. Hier hatte früher ein besonderer Verein bestanden, welcher unter dem Vorsitze des Rittergutsbes. Petrik eine lebhaftere Thätigkeit entwickelte, später aber in Verfall gekommen war.

Neben den vorstehend genannten Vereinen besteht im Reg.-Bez. Posen noch ein landwirthschaftlicher Verein im Schildberger Kreise, welcher sich bis jetzt dem Hauptvereins-Verbande noch nicht angeschlossen hat. Weitere zur Landwirthschaft in Beziehung stehende Vereine sind: der Verein für Bienenzucht im Kreise Fraustadt, der Verein für Bienenzucht in Sierakowo bei Rawicz, der Seidenbau-Verein für die Provinz Posen zu Meseritz und der Verschönerungsverein der Stadt Posen.

Ueber die historische Entwicklung des Vereinswesens im Reg.-Bez. Bromberg hoffen wir demnächst berichten zu können

— s.

Ueber die Fabrikation von Kartoffelstärke.

Es ist eine anerkannte Thatsache, daß die Macht der Zeitverhältnisse die Landwirthschaft zu einem industriellen Betriebe hindrängt; die Zeiten, in denen Horaz sein *Beatus ille qui procul negotiis* sang, sind vorüber, mehr und mehr wird der Landwirth Kaufmann und Fabrikant. Es ist nicht allein das Bestreben, die geernteten Rohprodukte des Ackerbaus höher als durch direkten Verkauf zu verwerthen, welches die Landwirthschaft zu einer fabrikmäßigen Verarbeitung der Produkte antreibt, sondern es ist hierbei namentlich auch das Bestreben mit maßgebend, durch die technischen Nebengewerbe die Wirthschaft zu heben, ihren Fonds an Pflanzennährstoffen zu schonen und mehr Futter für das Vieh zu gewinnen, überhaupt einen intensiveren Wirthschaftsbetrieb zu ermöglichen. Schon Albrecht Bloch stellt den von Liebig adoptirten Grundsatz auf, daß ein Landwirth nur denjenigen Theil seiner Produkte nachhaltig und ohne Schaden für seine Wirthschaft veräußern könne, zu dessen Erzeugung die Bestandtheile der Atmosphäre ausreichen. Solche Substanzen sind der Zucker, die Stärke, das Del, der Spiritus und der geschwungene Blachs. Alle diese Substanzen enthalten nur Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, die Bestandtheile der Kohlensäure und des Wassers, dagegen nichts von den für das Pflanzenleben nothwendigen Mineralsubstanzen und keinen Stickstoff. Bei alleiniger Ausfuhr dieser Fabrikate wird also der Fonds an Pflanzennährstoffen, über den eine Wirthschaft disponirt, nicht geschmälert, er erhöht sich sogar noch fortwährend durch den Einfluß der Verwitterungs-Vorgänge im Boden, während bei direktem Verkauf der Rohprodukte der Wirthschaft mit der exportirten Ernte von jedem Morgen Kartoffelland mehr Pflanzennährstoffe entzogen werden, als zur Produktion einer mittleren Getreidernte auf derselben Fläche erforderlich sind. Die hohe wirthschaftliche Bedeutung der technisch-landwirthschaftlichen Nebengewerbe liegt hiernach auf der Hand. Um so bedauerlicher ist es, daß äußere Verhältnisse die Entwicklung dieser Nebengewerbe beeinträchtigen. Die Mehlfabrikation auf dem Lande leidet darunter, daß der Eisenbahntransport des Mehls erheblich theurer ist, als der des Getreides, auch die Mahlsteuer beeinträchtigt sie, indem diese die

Errichtung von Mehldépôts in den Städten erschwert. Die Delfabrikation leidet unter dem Drucke des Petroleums, die Spiritusfabrikation durch den bestehenden Besteuerungsmodus. Das jetzige Steuersystem erfordert kategorisch einen sehr intensiven Betrieb der Brennereien, alle Hülfsmittel der Wissenschaft und Technik müssen angewendet werden, um eine möglichst hohe Verwerthung des besteuerten Maischraumes zu erreichen, die Ausnutzung des Rohmaterials tritt dagegen in den Hintergrund. Hierdurch werden aber die Betriebskosten so sehr erhöht, daß nur große Etablissements diese zu tragen im Stande sind. Seit der letzten Erhöhung der Brennereisteuer im Jahre 1854 sind die kleineren Brennereien fast sämmtlich eingegangen, sie konnten nicht mehr konkurriren, obgleich sie durch die Steuergesetzgebung begünstigt sind, denn bekanntlich zahlen die kleineren Brennereien bis zu 900 Ort. Maischraum nur 2½ Sgr., die größeren dagegen 3 Sgr. Steuer pro 20 Quart Maischraum. Von den 330 Brennereien, welche im Jahre 1871 in der Provinz Posen in Betrieb waren, haben nur 8 den ermäßigten Steuersatz bezahlt, 197 zahlten 500—5000 Thlr. und 125 Brennereien 5000 Thlr. und darüber an Branntweinsteuer. Die Gesamteinnahme aus der Branntweinsteuer hat 1,527,340 Thlr. betragen, davon haben die landwirthschaftlichen Brennereien nur 1824 Thlr. entrichtet. Diese statistischen Notizen sprechen deutlich genug dafür, daß die Spiritusbrennerei jetzt nur noch bei Großbetrieb rentirt. Damit aber gehen die kleineren Wirthschaften der Vortheile derselben für die Hebung der Bodenkultur verlustig. Einen theilweisen Ersatz hierfür vermag die Stärkfabrikation zu gewähren, welche vor der Brennerei den Vorzug hat, daß sie fast mit demselben Nutzen im Kleinen wie im Großen betrieben werden kann, allerdings aber ein minder gehaltenes Futter liefert und die Pflanzennährstoffe der Wirthschaft nicht in gleichem Grade konservirt.

Die Fabrikation der Kartoffelstärke ist überaus einfach. Zunächst werden die Kartoffeln gewaschen, was mit Akkuratheit ausgeführt werden muß, da der zurückbleibende Schmutz in die Stärke übergeht. Man bedient sich hierzu der auch in den Brennereien gebräuchlichen Wäschtrommel. Mit besonderer Sorgfalt ist darauf zu sehen, daß alle Steine aus den Kartoffeln ausgeschieden werden, damit sie nicht in die Reibe kommen und diese beschädigen. Man hat besondere Waschmaschinen konstruirt, welche die Steine selbstthätig auslesen, wo eine solche nicht zur Verfügung steht, läßt man die Kartoffeln in einem Bottiche mit Wasser aufschwemmen und mittels einer Gitterschaufel herausfischen, wobei die Steine am Boden bleiben oder sich durch den harten Klang bei dem Anschlägen an die Schaufel bemerklich machen. Aus der Wäschtrommel werden die Kartoffeln durch ein Paternosterwerk in die Reibe gehoben und in dieser zu einem möglichst feinen Brei zerrieben. Von der Feinheit der Zertheilung des Zellgewebes der Kartoffeln ist hauptsächlich die Ausbeute an Stärke abhängig, indem nur aus den zerissenen Zellen die Stärke ausgewaschen wird. Das Zerreiben geschieht mittels raspelartig geschärfter Walzen oder mit Reibeisen beschlagener Zylinder; in größeren Fabriken benutzt man gewöhnlich die auch in den Rübenzuckerfabriken gebräuchliche *Thierry'sche* Reibe, welche einen aus aneinander gelegten Sägeblättern gebildeten Zylinder darstellt. Den fein zerriebenen Kartoffelbrei läßt man in ein Siebwerk fallen, in welchem daraus durch Wasser die Stärke ausgespült wird. In der Regel besteht die Siebvorrichtung aus einem Zylinder von dichtem Messingdrahtgewebe, in welchem sich eine spiralförmig gewundene Bürste befindet, welche den Zweck hat, den Brei fortwährend umzurühren und das Drahtnetz von den sich ansetzenden Fasern zu reinigen, damit diese die Maschen nicht verstopfen. Der Zylinder taucht entweder zum Theil in einen Wasserbehälter ein oder es ist über demselben ein fein durchlöcherter kupfernes Wasserleitungsrohr angebracht, aus welchem fortwährend Wasser durch das Drahtgewebe auf die Kartoffelmasse im Zylinder träufelt. In der Siebtrommel wird der Brei so lange mit der Bürste bearbeitet, bis das abfließende Wasser nicht mehr milchicht getrübt erscheint, also keine Stärke mehr fortgeführt wird. Die zurückbleibende Faserreste werden am oberen Ende des Zylinders ausgeworfen. Das stärkehaltige Wasser fließt in große Bottiche oder besser in cementirte Zisternen, welche derartig mit einander kommuniziren, daß die Flüssigkeit in den zweiten oder dritten Behälter überfließt, wenn der vorhergehende gefüllt ist. Man richtet die Größe dieser Behälter zweckmäßig so ein, daß sie durch die Tagesarbeit gerade gefüllt werden und läßt über Nacht die Stärke sich absetzen. Am anderen Morgen läßt man durch die an den Seiten der Behälter in angemessener Höhe über dem Boden angebrachten Zapföcher das über der Stärke stehende Wasser abfließen und bringt den Bodensatz, um ihn zu reinigen, in den Rührbottich, worin er durch eine mechanische Rührvorrichtung längere Zeit mit Wasser be-

handelt wird. Es wird hierdurch eine vollständige Abscheidung der leichteren, faserigen Beimengungen von der Stärke herbeigeführt, indem diese sich zuerst zu Boden setzt. Ueber der reinen Stärke bildet sich eine Schmutzschicht, welche Faserteile und dergl. beigemischt enthält und als „Schabestärke“ entfernt wird. Die reine Stärke läßt man abtropfen und bringt sie entweder direkt in Säcken oder Tonnen verpackt als sogenannte „nasse oder grüne Stärke“ in den Handel oder man trocknet sie aus. Die grüne Stärke enthält noch circa 40 % Wasser, sie läßt sich nur wenige Wochen aufbewahren. Handelt es sich darum, die Stärke transportfähiger zu machen oder sie längere Zeit zu lagern, um günstige Konjunktoren abwarten zu können, so muß sie getrocknet werden. Gewöhnlich wird zunächst der größere Theil des Wassers durch Pressen, Centrifugen oder durch die Luftpumpe entfernt, den letzten Rest beseitigt man durch Austrocknen auf Leinwand-Forden in einem gut ventilirten und bis auf etwa 40° R. erwärmten Trockenraume. Bei einer neueren patentirten Einrichtung bringt man die feuchte Stärke auf Leinwand, welche über zwei Walzen derartig aufgespannt ist, daß sie ein Band ohne Ende bildet und durch die Umdrehung der Walzen die Stärke langsam durch den erwärmten Raum führt. Die getrocknete Stärke wird endlich noch mittels Walzen zerrieben und gesiebt. Zur Zeit ist die grüne Stärke sehr leicht abzugeben und da das Trocknen ziemlich viel Brennmaterial kostet, besondere Trockeneinrichtungen voraussetzt und die Fabrikation umständlicher macht, so bringen die meisten kleineren Fabriken die Stärke naß in den Handel.

Die Ausbeute an Stärke ist von dem Gehalte der Kartoffeln und der mehr oder minder vollkommenen Arbeit der Apparate abhängig, im Durchschnitt liefert der Wispel Kartoffeln 5½ bis 6 Zentner nasser Stärke, die zur Zeit einen Preis von 2½ Thln. hat. Rechnet man die Betriebskosten zu 2 Thlr. pro Wispel, so verwerthet sich der Wispel Kartoffeln zu mindestens 11 Thln. 22½ Sgr. Hierbei ist der Werth der Faserrückstände (Reibsel vulgo Matsch) nicht mitberechnet. Der Futterwerth des Reibfels ist wesentlich geringer als der der Schlempe, immerhin aber bildet dasselbe bei rationeller Verwendung ein wohlfeiles Futtermittel für Rindvieh, Schafe und Schweine. Bei einem mittleren Stärkegehalt von 20 % sind in einem Wispel (= 24 Ztr.) Kartoffeln 480 Pfd. Stärke enthalten, beträgt die Ausbeute bei der Verarbeitung 600 Pfd. grüner oder 360 Pfd. trockener Stärke, so gehen ¾ des gesammten Stärkegehalts für die Verfütterung verloren. Ungefähr gleich hoch stellt sich auch der Verlust an stickstoffhaltigen Nährstoffen (Eiweiß), welche mit dem Waschwasser fortgeführt werden. Die Faserrückstände haben daher höchstens ¼ des Werthes der verarbeiteten Kartoffeln. Bei einem Nährstoffverhältniß von 1 : 11—12 erfordert die Faser bei rationeller Verfütterung eine starke Zugabe von stickstoffreichen Futterstoffen, ihr hoher Wassergehalt (80 % und darüber) macht reichliche Beigaben von Raufutter und ihr geringer Gehalt an Mineralsubstanzen eine Zugabe von Salzerforderlich. Zur Herstellung eines zweckmäßigen Nährstoffverhältnisses hat man nach Stöckhardt auf 100 Pfd. trocken gedachter Rückstände, oder auf 500 bis 600 Pfd. der nassen, resp. auf die Rückstände von 1000 bis 1200 Pfd. verarbeiteten Kartoffeln mindestens 25 Pfd. Dalkuchen oder entsprechende Mengen von Hülsenfrüchten, Schlempe u. a. zuzugeben. Statt der Dalkuchen setzt man bei der Schaffütterung billiger Lupinen (20 Pfd.) hinzu. An Ochsen und Schafe verfüttert man die Faser im rohen Zustande, für Milchkuhe und Schweine ist sie gedeichtlicher, wenn sie vorher gedämpft oder in heißer Schlempe gebrüht ist. Es ist bedauerlich, daß die stickstoffhaltigen Nährstoffe der Kartoffel bei der Stärkebereitung größtentheils verloren gehen; man hat versucht, sie durch Erhitzen des Waschwassers, wobei das Eiweiß koagulirt und dann leicht abgeseiht werden kann, für die thierische Ernährung wieder zu gewinnen, dies Verfahren ist aber zu kostspielig. Auch ist empfohlen worden, die ersten dunkelgefärbten Portionen des Wassers, welche vorzugsweise reich an Eiweiß sind, für sich aufzusammeln und damit das Rindvieh zu tränken. Wenn man aber berücksichtigt, daß bei starker Reibselzufütterung die Thiere an sich schon gezwungen sind, bedeutende Wassermengen zu sich zu nehmen, so werden diese wohl wenig Neigung haben, noch viel von dem übel-schmeckenden Wasser aufzunehmen.

Für die Statik des Ackerbaues ist der Umstand, daß die löslichen Bestandtheile der Kartoffeln in das Waschwasser übergehen, von Bedeutung; sorgt man nicht dafür, die mit dem Wasser fortgeführten Mineralsubstanzen durch die Benutzung desselben zu Verleselungen wieder zu gewinnen, so erleidet die Wirthschaft durch die Stärkebereitung einen beinahe ebenso großen Verlust an Pflanzennährstoffen als durch den Verkauf der Kartoffeln in natura. Nach Scheven gehen von den Aschenbestandtheilen der Kartoffeln (1,08 %),

0,84 % in das Waschwasser und nur 0,24 % in die Faserrückstände über. Stöckhardt giebt folgende Berechnung, die sich auf 100 Pfd. trockner Kartoffelmasse bezieht.

In 100 Pfd. trockner Kartoffeln sind enthalten
2,20 Pfd. Kali u. 0,65 Pfd. Phosphorsäure,
davon bleiben in
dem Reibsel . . . 0,30 = = = 0,20 = =
mit der Waschwässigkeit gehen
also verloren . . . 1,90 = = = 0,45 = =

Hierin unterscheidet die Stärkefabrikation sich sehr zu ihrem Nachtheile von der Spiritusbrennerei, letztere erhält den Fonds der Wirthschaft an mineralischen Pflanzennährstoffen völlig intakt, während die Stärkefabrikation denselben mit schweren Verlusten bedroht. Um diese nach Möglichkeit zu verringern, läßt man den ersten konzentrierten Theil des Wassers für sich auffangen und auf den Acker fahren, oder man benutzt das Wasser, wenn die lokalen Verhältnisse dies erlauben, zur Verleselung der Wiesen, deren Graswuchs dadurch in eminenten Weise gefördert wird.

Für eine mittlere Fabrik mit Göpelpetrieb betragen die Anlagekosten incl. des Göpels circa 1000 Thlr., bei Dampfetrieb stellen sie sich natürlich bedeutend höher. Wenn man nicht darauf rechnet, die Dampfmaschine nebenher noch zu andern Zwecken zu benutzen, so ist der Göpelpetrieb entschieden vorzuziehen. Es ist ein Hauptvorteil der Stärkebereitung, daß die Fabrikeinrichtung wenig kostspielig und der Betrieb so einfach ist, daß jeder gewöhnliche Arbeiter ihn in kurzer Zeit begreift. Eine derartige Fabrik belastet daher auch eine kleinere Wirthschaft nicht erheblich und der Zinsverlust ist nicht bedeutend, wenn die Fabrik zeitweise außer Thätigkeit gestellt wird. Bei Dampfetrieb rechnet man 3—4 Pferdekräfte auf eine tägliche Verarbeitung von 3—4 Wispeln Kartoffeln, für 8—10 Wispel 5—6 Pferdekräfte.

Zur Verarbeitung von 1 Wispel Kartoffeln sind bei Benutzung der neueren verbesserten Siebvorrichtungen von Eckert oder Guttmann 4—5000 Qt. Wasser erforderlich, welches frei von Eisen und braunen moorigen Substanzen, sowie völlig klar sein muß, weil die in einem trüben Wasser suspendirten Substanzen in die Stärke übergehen und diese verunreinigen.

Zum Schlusse möge noch eine uns freundlichst mitgetheilte Rentabilitätsberechnung, welche sich auf eine Stärkefabrik im Kreise Samter bezieht, hier eine Stelle finden. Die Fabrik verarbeitet täglich 75 Ztr. Kartoffeln mit Göpelpetrieb, die Berechnung ist für 25 Ztr. aufgestellt.

Zinsen und Amortisation des Anlagekapitals von 1000 Thlr.	1 Thlr. — Sgr. — Pf.
Anfuhr der Kartoffeln und Betrieb des Göpels durch Ochsen	1 = — = —
Arbeitslohn	— = 20 = —
25 Ztr. Kartoffeln, à 15 Sgr.	12 = 15 = —
	15 Thlr. 5 Sgr. — Pf.
Gewonnen werden 5½ Ztr. grüne Stärke, à 2½ Thlr.	13 = 22 = 6 =
Es kosten also die Faserrückstände von 25 Ztr. Kartoffeln	1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Oben ist der Futterwerth der Rückstände zu ¼ des Werthes der Kartoffeln berechnet, wäre diese Annahme auch bedeutend zu hoch gegriffen, was sie entschieden nicht ist, so würde die Stärkefabrikation trotzdem immer noch rentabel erscheinen.

Correspondenzen.

Obernitz. Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins. — In der am 15. Decbr. abgehaltenen Vereins-sitzung machte der Vorsitzende, Herr Jeschke-Bialentschin, zunächst darauf aufmerksam, daß dem hiesigen Vereine bei den Bestimmungen in den General-Versammlungen des Hauptvereins für den Reg.-Bez. Posen nur drei Stimmen zustehen, während andere minder zahlreiche Vereine sechs Stimmen besitzen. Nach § 15 des Hauptvereinsstatuts ist die Anzahl der stimmberechtigten Abgeordneten zu den Generalversammlungen für jeden Kreis, dessen Verein dem Hauptvereine beiträgt, auf 3, und wenn ein Verein mehrere Kreise umfaßt, für jeden Kreis darin auf 3, für jeden Verein, den nur eine Specialität der Landwirtschaft vertritt, auf 1 und für je 15 unmittelbare Mitglieder auf 1 festgesetzt. Nominell beschränkt sich zwar der Bezirk des hiesigen Vereins auf den Kreis Dobruß, es gehören demselben jedoch auch zahlreiche Mitglieder aus den Kreisen Posen, Samter und Wągrowitz an, die Gesamtzahl der Mitglieder beläuft sich auf 90, so daß das Verlangen, bei dem Hauptvereine durch eine größere Anzahl stimmberechtigter Delegirten vertreten zu werden, nicht unberechtigt erscheint. Der als Gast in der Versammlung anwesende Generalsekretär des Hauptvereins, Hr. Prof. Peters, berichtete, daß bisher der § 15 des Statuts so gehandhabt ist, daß jedem Vereine, dessen Benennung die Ausdehnung seines Bezirkes über zwei Kreise andeutet, sechs Stimmen, allen anderen Vereinen dagegen nur 3 Stimmen beigelegt sind. Er schlug vor, an den Vorstand des Hauptvereins eine auf die Erweiterung der Stimmberechtigung bezügliche Eingabe zu richten, was von der Versammlung angenommen wurde. Gleichzeitig wurde auch der Wunsch geäußert, die Stimmberechtigung der unmittelbaren Mitglieder des Hauptvereins zu erweitern. Hr. von Nathusius-Drlow berichtete alsdann über die von der Redaktion des „Landwirth“ angeregte Agitation gegen den in Aussicht stehenden Verkauf des Staffurter Salzlagere. Er befragte die Unterstützung dieser Bestrebungen, welchem Verlangen die Versammlung durch Unterzeichnung einer hierauf bezüglichen Petition nachkam. — Nachdem alsdann noch verschiedene geschäftliche Mittheilungen erledigt waren, besprach Hr. Prof. Peters die Maßnahmen zur Hebung der wirthschaftlichen Düngerproduktion. Es wurde angedeutet, daß diese Maßnahmen sich naturgemäß nach zwei Richtungen hin geltend zu machen haben, nämlich einerseits durch Vermeidung

aller der Fehler bei der Düngerbereitung, welche die Düngerproduktion der Quantität und Qualität nach beeinträchtigen, und andererseits durch sorgsame Ausnutzung aller derjenigen Substanzen, welche sich dem Landwirth kostenlos zur Vermehrung der Düngerezeugung darbieten. In weiterer Beziehung wurden die beiden Methoden der Düngerbereitung im Stalle und auf der Düngerstätte eingehend besprochen sowie die Ursachen der hierbei eintretenden Verluste an pflanzennährlichen Stoffen und die Maßnahmen zu ihrer Vermeidung hervorgehoben. Als direktes Mittel zur Steigerung der Düngerproduktion wurde auf die Kompostbereitung hingewiesen und namentlich auch die Kompostirung des Stalldüngers mit Moerde empfohlen. Es wurden ferner allerlei wirthschaftliche und gewerbliche Abfälle namhaft gemacht, welche zur Kompostbereitung dienen können und schließlich eine Einrichtung auf den Gütern des Fürsten Schwarzenberg zur Nachahmung empfohlen, welche darin besteht, daß in den Wirthschaften sogenannte Düngervögte, nämlich halbinvalide Arbeiter angestellt sind, die mit Karre, Schippe und Besen ausgerüstet alle Abfälle, die irgend Düngerewerth haben, sammeln und zu Kompost verarbeiten. — Hierauf hielt Hr. Kreisrichter Czwalina einen lichtvollen, von der Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten Vortrag über die neue Grundbuchordnung. Redner gab zunächst einem interessanten Hinweis auf die die neuere Gesetzgebung wie ein rother Faden durchziehende Tendenz, die wirthschaftliche Bewegung von den sie einengenden gesetzlichen Beschränkungen zu befreien. Er erläuterte dann die drei in der Grundbuchordnung zur Geltung kommenden Prinzipien der Loyalität, Publizität und Spezialität, deren praktische Bedeutung durch Beispiele klar gemacht wurde. Uebergehend zu den einzelnen Abtheilungen des Grundbuchs wurde sodann die praktische Handhabung des Gesetzes erörtert, wobei unter steter Rücksichtnahme auf die früheren Rechtsverhältnisse besonders die Momente hervorgehoben wurden, welche für den Landwirth als Grundeigentümer und Pächter bei dem Erwerb und der Uebertragung von Grundeigentum, sowie bei der Sicherstellung vorausbezogener Pachtzinsen und dergleichen Kapitalien in Betracht kommen. — Schließlich sprach noch Hr. Prof. Peters über die Kartoffelbrennerei als Mittel zur Hebung unserer Wirthschaften. Er verwies darauf, daß durch die Ausfuhr von Kartoffeln die Wirthschaft einen großen Verlust an Pflanzennährstoffen erleidet, welche erhalten werden, wenn nur der aus den Kartoffeln dargestellte Spiritus ausgeführt wird. Rechnungsmäßig wurde ferner nachzuweisen gesucht, daß unter den jetzt bestehenden Verhältnissen der Erlös aus dem Spiritus nach Abzug der Betriebskosten der Brennerei noch mindestens ¼ des Werthes (Ankaufspreises) der Kartoffeln deckt, während die Schlempe als Futtermittel reichlich den halben Werth der dazu verarbeiteten Kartoffeln beizieht. Die Schlempefütterung ist deshalb erheblich billiger als die Ernährung der Thiere bei der Verfütterung von Kartoffeln mit Rapskuchen oder anderen stickstoffreichen Futterstoffen. Zudem die Spiritusbrennerei den Fonds der Wirthschaft an Pflanzennährstoffen nicht vermindert und eine billigere und rationellere Ernährung der Thiere ermöglicht, bildet sie ein wirksames Mittel zur Hebung der Bodenkultur, dessen Einfluß nur leider gehemmt ist durch das jetzige Steuerwesen, dem die kleineren landwirthschaftlichen Brennereien zum Opfer gefallen sind.

Lissa. Vereins-sitzung. — Der Vorsitzende, Herr Direktor Lehmann-Nitsche, besprach zunächst die Frage Welche Kulturpflanzen sind vorzugsweise anzubauen, um eine höhere Bodenernte zu erzielen? Es wurden hierzu Zuckerrüben, Kartoffeln, Flachs, Hauf, Luzerne und Weizke empfohlen. Bezüglich der Zuckerrüben wurden folgende Ergebnisse des letztjährigen Anbaus in Tarnowo mitgetheilt. Von 22 Morgen Land sind abgeliefert an die Zuckerrübenfabrik zu Trachenberg 4492 Str., wovon 2 Prozent für Schmutz in Abzug kamen, bleiben 4403 Str. à 10½ Sgr. = 1541 Thlr. Hiervon gehen aber noch die Transportkosten bis Lissa ab, da die Rüben franco Lissa zu liefern waren. Pro Zentner 0,9 Sgr. Fracht = 132 Thlr., es bleiben also übrig 1409 Thlr. Der Morgen Land hat mithin 200 Zentner Rüben und 64 Thlr. Selbstertrag geliefert. Dies günstige Resultat hat Anlaß dazu gegeben, daß mehrere Güterbesitzer zusammengetreten sind, um in Czempin eine Rübenzuckerfabrik auf Aktien zu gründen, wozu bereits 51,000 Thlr. gezeichnet sind. Das Unternehmen ruht indessen einstweilen, bis die jetzt stattfindenden Bohrungen nachgewiesen haben, ob auf der Baustelle das erforderliche Wasserquantum von 30 bis 50 Kubikfuß in der Minute zu beschaffen ist. Bezüglich des Flachsbaus wurde mitgetheilt, daß dieser im Durchschnitt einen Ertrag von 30 Thlr. pro Morgen ergeben habe. Im letzten Jahre wurde dieser sich höher gestellt haben, wenn der Flachs nicht zu einer ungünstigen Zeit verkauft wäre. Der Absatz ist nicht schwierig, seitdem in Rawicz und Górcz Handler sich niedergelassen haben, auch kommen alljährlich Ankäufer aus Glogau und Trautenau in Böhmen hierher. Redner hat den Flachs in zweiter Tracht nach gedüngten Kartoffeln oder Rüben und hinterher Winterung, der Samen wird von Herrn von Neumann-Weeder (bei Darkehmen) bezogen und das Fäten minder angfällig als gewöhnlich gehandhabt. Von dem Hauf hat Redner ähnliche Erträge wie bei dem Flachs erzielt. Weizke bietet bei leichter Bodenbeschaffenheit den Vortheil vor dem Rothklee, daß er bedeutend mehr Samen liefert, welcher gewöhnlich um 3—4 Thlr. höher im Preise steht als der Rothklee. Auch der Grasfensbau, und zwar Thymothee für bessere, Raigras für schlechteren Boden, liefert gute Erträge. Als Futterpflanze verdient die Luzerne noch eine allgemeinere Beachtung, da sie bei geeigneter Beschaffenheit des Bodens (bei kalkhaltigem, tiegründigem und durchlässigem Boden) bis fünf Fünftel im Jahre erzieht. Schließlich machte Redner noch auf die Bedeutung der technisch-landwirthschaftlichen Nebenbetriebe aufmerksam und empfahl für kleinere Besitzer die genossenschaftliche Vereinigung zum Betriebe von Stärkefabriken. Es kam alsdann die Frage über die Vereinigung des hiesigen Vereins mit den Centralvereinen zu Bromberg und Posen zu einem Centralverbande zur Verhandlung. Herr Direktor Lehmann gab einen historischen Rückblick auf die Bestrebungen zur Herbeiführung einer engeren Verbindung der genannten Vereine, die in neuerer Zeit dahin ihren Abschluß gefunden haben, daß auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten die Vorkände der Vereine die Modalitäten für eine Vereinigung festgestellt haben. Das betreffende Statut wurde verlesen und darauf an die Versammlung die Frage gerichtet, ob sie ihre Einwilligung zu der Vereinbarung ertheilen wolle, was einstimmig geschah. Gleichzeitig erklärte die Versammlung sich damit einverstanden, daß das bisherige Vereinsorgan eingehen und das neugegründete „Landw. Centralblatt f. d. Prov. Posen“ zum Vereinsorgan angenommen werde. — Es schon vor längerer Zeit in Anregung gebrachte Veranstaltung eines Zucht- und Marktviehmarktes in Lissa im nächsten Frühjahr wurde abgelehnt, nachdem Herr Baron von Hellendorf-Storchnest darauf hingewiesen hatte, daß es angemessen erscheine, mit einer derartigen Veranstaltung, für welche eine Beteiligte über die Grenzen des Vereinsbezirks hinaus wünschenswerth sei, dem in der Bildung begriffenen Provinzial-Verein nicht vorzugreifen. Auch machte Herr Heusinger-Morawo das Bedenken geltend, daß neuerdings Fälle von Lungenseuche im Vereinsbezirk vorgekommen sind. — Schließlich hielt Herr Prof. Peters noch einen agrilkulturchemischen Vortrag. — Als Vorstandsmitglied für den Kreis Kröben wurde Herr Gustav-Georg Kroutz-Böhlewo gewählt und die Hr. von Schlapowski-Dr. Kreutzsch und Klette-Alt Strunz als neue Mitglieder aufgenommen.

Vermischtes.

— Ernte-Erträge des Jahres 1872 in der Preussischen Monarchie. — Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten veröffentlicht eine Uebersicht der Ernte-Erträge im Jahre 1872, welche aus 1100 aus allen Theilen der Monarchie eingegangenen Spezialberichten zusammengestellt ist. Aus dieser geht hervor, daß die Ernte im Allgemeinen nur als eine schwache Mittelernte zu bezeichnen ist. Die Winterfrüchte haben durch die nasse Witterung und den frühzeitig eingetretenen trocknen Frost im Herbst 1871, später auch durch

Sturm und Regen während der Blütheperiode, zum Theil auch durch Frost, Brand und Mutterkorn gelitten. Die Roggenernte ist besonders in den Regierungsbezirken Straßburg, Posen und Bromberg sehr gering ausgefallen, die meisten übrigen Früchte kamen in ihren Erträgen einer Durchschnittsernte nahe, namentlich war dies auch bei den Kartoffeln der Fall, die seit einer langen Reihe von Jahren zum ersten Mal wieder den vollen Durchschnittsertrag lieferten. Gegenüber dem Jahre 1871 ergab die Kartoffelernte ein Mehr von 41 Prozent. Wir entnehmen der Zusammenstellung die nachstehenden Daten, wobei die Stroherträge als minder wichtig weggelassen sind.

	Durchschnitt der Ernte-Erträge		
	des ganzen Staates	des Reg.-Bez. Posen	des Reg.-Bez. Bromberg
Weizen	0,92	0,66	0,92
Roggen	0,81	0,56	0,59
Gerste	0,93	0,99	1,06
Hafer	0,99	1,00	1,07
Erbsen	0,91	1,02	0,96
Bohnen	0,93	1,05	0,70
Buchweizen	0,70	0,65	0,65
Kartoffeln	1,00	0,82	0,81
Raps und Rübsen	1,01	0,86	0,83
Zuckerrüben	0,96	1,00	1,07
Anderer Rüben und Kohlgewächse	0,87	0,93	1,12
Flachs	0,94	0,92	1,12
Hopfen	0,73	0,64	0,30
Tabak	0,98	1,00	1,00
Wiesenheu	0,92	0,93	1,06
Klee	0,98	0,97	1,16
Euphonia	0,93	1,18	1,15

— Ackerwalzen von Cement sind in einigen Gegenden von Deutschland seit längerer Zeit in Gebrauch und haben sich durch ihre Haltbarkeit bewährt. Neuerdings macht der Vorstand der Dekonomi-

schen Gesellschaft in Wohlen (Schweiz) auf derartige Walzen aufmerksam weil diese billiger als hölzerne, steinerne und eiserne Walzen zu stehen kommen. Zweckmäßig ist es, bei der Herstellung derartiger Walzen den Cement (Portlandement) mit Wasserglas anzumachen, wodurch eine viel größere Härte und Zähigkeit erzielt wird.

Gutsverkauf.

Beständeränderungen. Rittergut Plonkowo im Kreise Inowraclaw, 2077 Morgen groß, verkauft von Herrn Zahus an Herrn Dr. von Wilkonski.

Marktberichte.

Posen, 3. Jan. Wetter: schön. Roggen (per 1000 Kilogr.) matt. Kündigungspreis 53 1/2. Getreidigt 25 Wspl. pr. Januar 53 1/2—53 1/2 bz. u. G., Jan.-Febr. 53 1/2, bz. u. B., Febr.-März 53 1/2, bz. u. B., Frühjahr 5 1/2 B., 5 1/2 G., April-Mai 5 1/2 G., Mai-Juni 5 1/2, bz. u. B., Spiritus (pr. 10,000 Liter pSt.) behauptet. Kündigungspreis 17 1/2, Getreidigt 10,000 Liter. pr. Januar 17 1/2, bz. u. B., Februar 17 1/2 G., März 17 1/2, bz. u. G., April 17 1/2, bz. u. G., April-Mai 17 1/2, bz. u. G., Mai 18 B., Juni 18 1/2 B., Juli 18 1/2 B.

Bromberg, 3. Januar. (B. Przymiński.) Thawetter. Weizen 125—128 Pfd. 78—83 Thlr. 129—131 Pfd. 84—85 Thlr. per 1000 Kilogramm.

Roggen 120—122 Pfd. 52—53 Thlr. per 1000 Kilogr. Erbsen nach Qualität 42, 43, 44 Thlr. per 1000 Kilogr. Spiritus 17 1/2 Thlr. per 100 Liter à 100 pSt.

Berlin, 2. Januar. Wind: S. Barometer: 28. Thermometer 4° + Witterung: bedeckt. Roggen ist am heutigen Markte wieder sehr wenig umgekehrt worden, aber die Haltung blieb recht fest, denn es fehlt sehr an Verkäufern, so daß die mächtigste Nachfrage genügt, um die Preise nicht nur zu stützen, sondern auch etwas zu steigern. Loko schwacher Handel, das Angebot ist ganz unbedeutend, gute Qualitäten sind leicht verwendbar. — Roggenmehl war etwas fester. — Weizen wurde etwas höher gehalten und wer kaufen wollte, mußte sich fügen; der Umsatz blieb in engen Grenzen. Getreidigt 1000 Ctr. Kündigung-

preis 81 1/2 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Hafer loco unverändert, Termine fest. Getreidigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 42 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Rüböl wenig begehrt. Nahe Lieferung durch die Kündigung von 2300 Ctr. gedrückt. Getreidigt 2300 Ctr. Kündigungspreis 22 1/2 Thlr. pr. 100 Kilogr. — Petroleum. Getreidigt 1000 Barr. Kündigungspreis 14 1/2 Thlr. pr. 100 Kilogr. — Spiritus war anfänglich recht begehrt und brachte bessere Preise; später erschlaffte die Haltung wieder, doch ist der vorgetrigte Preisstand voll behauptet. Get. 80,000 Liter. Kündigungspreis 18 Thlr. 12 Sgr. per 10,000 pSt.

Weizen loco per 1000 Kilogr. 72—89 Rt. nach Qual. gef. weißbunt-poln. 84—85 ab Bahn bz., per diesen Monat 81 1/2—82 bz., April-Mai 82 1/2, 82 1/2 bz., Mai-Juni 81 1/2—82 bz. — Roggen loco per 1000 Kilogr. 55—60 Rt. nach Qual. gef., guter inland 58 1/2—58 1/2, feiner do 59 ab Bahn bz., per diesen Monat 57 1/2—58 1/2 bz., Januar-Febr. 56 1/2—57 1/2 bz., Frühjahr 56 1/2—57 1/2 bz., Mai-Juni 56 1/2—57 1/2 bz. — Gerste loco per 1000 Kilogr. 48—60 Rt. nach Qual. gef., — Hafer loco per 1000 Kilogr. 38—49 Rt. nach Qual. gef. böhm 40—45, weispr. 43—45 1/2, pomm 45—47 1/2 ab Bahn bz., per diesen Monat 42 bz. Jan.-Febr., — Frühjahr 45 bz., Mai-Juni 45 1/2 bz., Juni-Juli 46 1/2 B., — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 49—56 Rt. nach Qual., Futterwaare 44—48 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilogr. — Rt. — Rübsen per 1000 Kilogr. — Rt. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 25 Rt. — Rüböl loco pr. 100 Kilogr. ohne Faß 22 1/2 Rt., per diesen Monat 22 1/2—23 1/2 bz., Jan.-Febr. do, Febr.-März 22 1/2—23 1/2 bz., April-Mai 23 1/2—24 1/2 bz., Mai-Juni 23 1/2—24 1/2 bz., Sept.-Okt. 24 1/2 bz.

Berlin, 2. Januar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 (pr. 100 L. à 100%) nach Tralles, frei hier in's Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am 20. Dezember 18 Rt. 7—5 Sgr., am 21. Dezember 18 Rt. 4 Sgr., am 23. Dezember 18 Rt. 3 Sgr., am 24. Dezember 18 Rt., am 27. Dezember 18 Rt., am 28. Dezember 18—18 Rt. 1 Sgr., am 30. Dezember 17 Rt. 29 Sgr., am 31. Dezember 18—17 Rt. 20 Sgr., am 2. Januar 17 Rt. 27—25 Sgr. bz. ohne Faß.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Ruffen.

Unentbehrlich für jede Landwirthschaft!

Schürer's Butter-Pulver.

Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Buttern's, zur Erzielung einer festen, wohl-schmeckenden Butter, sowie zur Vermehrung der Ausbeute. In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 5 Sgr. Niederlage bei

Adolph Asch
in Posen.

Die Herren James & Fredr. Howard in Bedford, deren Internationale Korn-Mähmaschine bei dem im August er. in Brampton stattgehabten Wettkampf, an welchem sich nicht weniger als 43 Mähmaschinen aus den renommirtesten Fabriken betheiligt, den ersten Preis davongetragen, haben mir den Alleinverkauf ihrer Maschinen für Deutschland übertragen und mich in den Stand gesetzt diese ausgezeichneten Maschinen zu Originalpreisen zu verkaufen. Zur Erleichterung für das betheiligte Publikum habe ich für die Provinz Posen Herrn Siegmund Bernstein in Posen den alleinigen Verkauf dieser Maschinen für gedachte Provinz übertragen und können dieselben ebenfalls zu Originalpreisen von demselben bezogen werden. Berlin, im December 1872.

Paul Friedheim,

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bitte ich, mich rechtzeitig mit Aufträgen auf die prämirten Howard'schen Maschinen beehren zu wollen. Posen, im December 1872.

Siegmund Bernstein,
Breite Straße No 13.

Zum Bezuge von

Koch- und Vieh-Salz

aller Sorten empfehlen sich

Selig Auerbach & Söhne.
Posen.

Agentur-Offerte.

Zur Vertretung einer sehr bedeu-tenden und beliebten Hagel-Ver-sicherung werden tüchtige Agenten gesucht. Qualifizierte Bewerber, gleichviel ob Kaufleute, Landwirthe, Lehrer, Beamte u. wollen ihre Adressen unter Chiffre G. N. 1882, an die Expedition dieses Blattes einfinden.



Auf dem Gute Ritsche bei Altbohen stehen zum Verkauf:
Importirte englische sprungfähige junge Böcke.
Sprungfähige junge Holländer-Vollblut-Bullen und fünf Monat alte Vollblutsäue von der Yorkshire- und Suffolk-Race.

Drei Hundert Mille Manerziegelu stehen zum Verkauf in Ritsche bei Altbohen.

Fünf Monat alte Vollbluteber und Absackerkel von der Yorkshire-Race stehen zum Verkauf in Ritsche bei Czempin.

Allgemein
Wissenschaftlicher Bücherzirkel
der
Buch-, Kunst- und Antiquar-Handlung
von

J. Lissner,

Wilhelmsplatz 5. Posen.

Eintritt jeder Zeit. Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

Norddeutsches Importgeschäft

von
Wilh. Ed. Jansen & Co. Nchfr.
in Posen, Wilhelmsplatz No. 10,

empfehlen, ächte Havanna-Cigarren neuester Erndte ausgezeichnet schön, so wie Hamburger und Bremer Cigarren, von 16 1/2 Nthlr. bis 200 Nthlr. per Tausend, ächte La Ferma Cigaretten in allen Gattungen zu Fabrikpreisen.

Ein tüchtiger, gut empfohlener Maschinenführer, findet zur Leitung einer Locomobile mit Dreschmaschine gute und dauernde Stellung auf dem Dominium Madrze bei Stenschemo.

Joseph Solowicz in Posen, Markt 74.

Buch-, Kunst und Antiquariats-handlung

empfehlen sein großes Lager von Werken jeder Sprache und Wissenschaft, Pracht- und Kupfer-Werken, Kupferstichen, Photographien u. Die landwirthschaftliche Literatur ist hervorragend vertreten.

Cataloge des antiquarischen Lagers nach Wissenschaften geordnet, stehen gratis und franco zu Diensten.

Carl Heinrich Ulrich & Co.

in Posen.

Hauptgeschäft und Comptoir: Breslauerstr. Nr. 4.

Filialen: Wilhelmsplatz Nr. 1.
Breite Straße Nr. 14

Niederlagen: St. Martin- und Mühlenstr.-Ecke, bei Herrn Adolph Gummior, in Gnesen bei Herrn Th. Spindler,

empfehlen ihr überaus reichhaltiges Lager von Cigarren, Rauch- und Schnupftabacken, verbunden mit einer großen Auswahl von echten Havanna-Cigarren — unter Aufsicherung streng reeller Bedienung.

Verlag von J. Lissner

Wilhelmsplatz 5. Posen.

Magener, Dr. Alb. Das Klima von Posen. Resultate der meteorologischen Beobachtungen auf der Königl. meteorologischen Station zu Posen in den Jahren 1848—1870. Mit einer Isothermenkarte (Farbendruck) und einer Karte der täglichen Wärmemittel für Posen. 2 Theile. gr. 8. eleg. br. Preis: Thlr. 1. 20 Sgr.

Wichtig für jeden Landwirth
unserer Provinz.

Ritterguts-Verkauf. Wegen Todesfall des Besitzers ist das Rittergut Nieder-Altwaltersdorf, an der Chaussee und 1/2 Meile von Habelschwerdt (Bahnhof der im Bau begriffenen Gläker Bahn) gelegen, zu verkaufen. Fläche ca. 450 Morgen mit vollem Inventar und Ernte. Preis 65,000. Anzahlung 15 bis 18 Mille.

Größere sehr feine Guts-Hypotheken sind zu cediren bei 5% Zinsen. Gefällige Offerten sub Chiffre C. 3028 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße 31 erbeten.

Brennereibesitzer,

welche ihre Brennerei rationell zu führen wünschen, wird ein tüchtiger erfahrener Beamter empfohlen. Gef. Anfr. A. B. 10 Briefkasten der Schles. Ztg.

Ich brauche für meine Brennerei noch 8—10,000 Ctr. gute Kartoffeln. Preiswürdige Offerten frei der Oberschlesischen Bahn erbittet sich Emanuel Loewenfeld auf Ghrzanow, Kais.-Ferdin.-Nordbahn-Station.